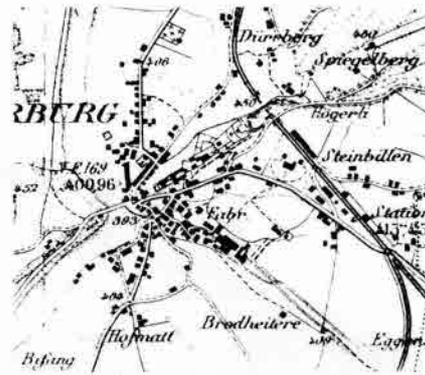


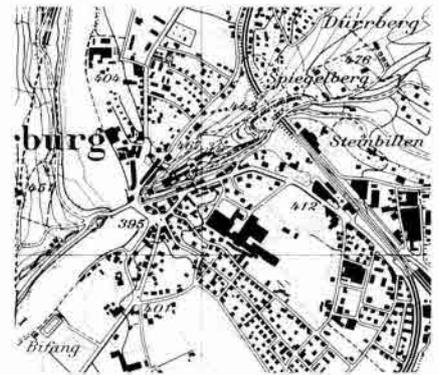
# Aarburg

Gemeinde: Aarburg

■  
Vergleichsraster:  
Kleinstadt



Siegfriedkarte 1884



Landeskarte 1982

1:25'000

Region/Bezirk:	S. 32
- Mittellandregion - Aaretal	
- Bezirk Zofingen	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S. 38
- Habsburgische Gründung 1.H.14.Jh.	
- 1415-1798 unter bernischer Herrschaft (1803 Gründung des Kantons Aargau)	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie:	S. 50/60
- Burganlage auf Felskamm	
- Dreieckförmige Altstadt zwischen Fluss und Burgfelsen	
Wirtschaftliche Grundlage bis ins 19.Jh.:	S. 54/60
- Schifffahrt mit Warenumschat	
- Markt, Handwerk, Gastgewerbe	
Entwicklung im 19.Jh.:	S. 72/80
- 1840 Verwüstung der Altstadt durch Brandkatastrophe, Wiederaufbau nach altem Bebauungsmuster	
- Mechanische Spinnerei, kleine Villen- und Arbeiterhausquartiere	
- Bebauung der Ausfallstrassen	
Entwicklung im 20.Jh.:	S. 76/80
- Umgestaltung der Quaianlage	
- Ausbau der Industrie- und Wohnquartiere	
- Baulicher Zusammenschluss mit Oftringen	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S. 91
- Burganlage	
- Vorwiegend klassizistische Bürgerhäuser	
- Oeffentliche Bauten aus allen Epochen	
- Neugotische Doppelturmkirche	
- Fabrikanlage, Villen, Arbeiterhäuser 19.Jh.	

# Aarburg

Gemeinde: Aarburg  
Filmnummern: 598 6962  
601 6963  
604  
605

- 1-4 Die Situation des Städtchens ist mit keiner andern zu vergleichen, ebensowenig der markante Hügelsporn, auf dem das Schloss, z.T. auf hohen Umfassungsmauern, z.T. auf terrassiertem Hang, steht. Dieser Hügel bietet auch eine gute Uebersicht auf die Siedlung (70,57,45,53)
- 5-7 Am westlichen Hangfuss entlang der Ausfallstrasse nach Oftringen hat sich im Anschluss an die Vorstadt diesseits des Flusses im 19. Jahrhundert ein Wohn- und Villenquartier entwickelt. Zwischen üppigem Baumbestand stehen die für diese Zeit typischen Wohnhäuser, manche mit Geschäften im Erdgeschoss (67,73,74)
- 8-11 Zu einer Verdichtung des Strassenraums, der sich in einem leichten Bogen um das Gewerbequartier am Einfluss der Wigger legt, kommt es in der sogenannten Vorstadt. Auch sie ist geprägt durch Bauten des ausgehenden 19. und anfangenden 20. Jahrhunderts (89,80,104,100)
- 12-14 Aus etwas früherer Zeit als die Erweiterung gegen Osten, jedoch in Lockerheit der Bebauung und Durchgrünung mit dieser durchaus vergleichbar, stammt die Vorstadterweiterung im Süden. Ausserhalb dieses Gebiets steht das Jugendstilschulhaus, das in der Silhouette von Vorstadt und der späterer Erweiterung von der anderen Flussseite her äusserst dominant wirkt (86,85,92)



1



2



3



4



5



6



7

15 Von der Brücke aus wird das Schloss durch die mächtige Westfront der Kirche mit den hohen Doppeltürmen abgedeckt. Von hier aus werden auch die Hinterfront des mittelalterlichen Stadtgefüges und die unmittelbar daran anschliessenden Industrieanlagen sichtbar (84)

16-17 Das eigentliche Eingangstor bildet das Restaurant zur Post, ein mehrfach angebautes und nach allen Seiten hin erweitertes Treppengeibelhaus (83,82)

18-21 Im Innern der heutigen Altstadt überraschen die langen, leicht geschwungenen Häuserzeilen. Sie definieren einen grossen dreieckigen Platz, über dessen Ostseite sich die Schlossanlage imposant in ihrer ganzen Länge abwickelt (30,38,120,122)

22-27 Weiter nördlich schliesst eine kleine Industriezone mit Fabriken und Arbeiterhäusern an. Dort, wo die Turnhalle steht, lag ehemals ein Teil der abgegangenen älteren Stadtanlage. Das grosse industrielle Entwicklungsgebiet liegt jedoch im Süden an der Wigger, wo im Zeitraum zwischen 1870 und 1920 eine mächtige Fabrikanlage mit einem ausgedehnten Wohnquartier entstanden ist (5,11,27,113,111,110)

28 Stadtanlage und Arbeiterquartiere lassen sich aus der Anfahrt von Süden her kaum erahnen, dafür ist von hier aus die Abfolge der Schlossanlage und der Kirche auf dem Sporn gut lesbar (77)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes.

Aufnahmezeitraum  
Fotos 1-19,22-24,28 : 1980  
Fotos 20,21,25-27 : 1986



15



16



17



18



19



20



21



8



9



10



11



12



13



14



22



23



24



25



26

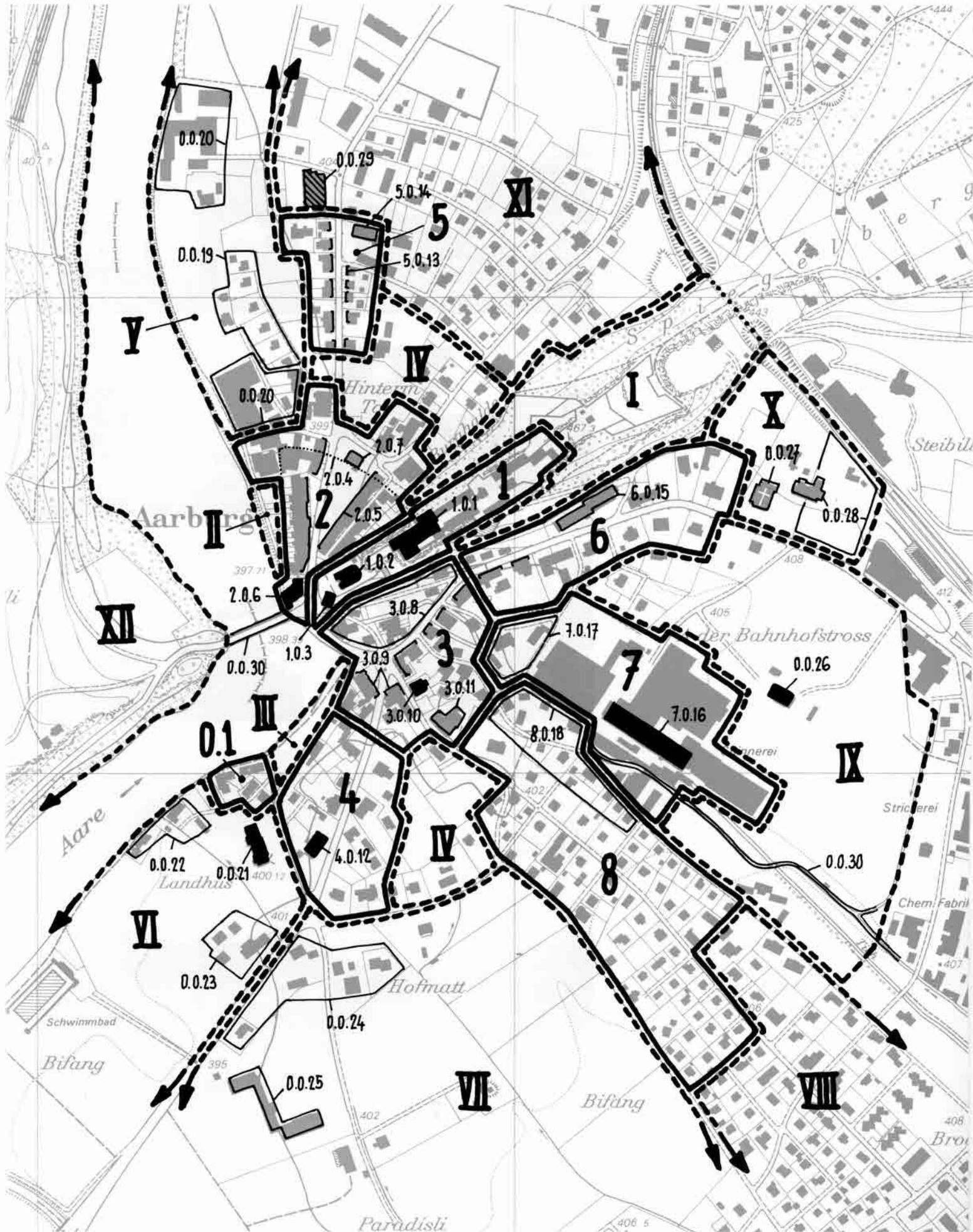


27



28

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--





Nachträge

## Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente \*

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie räumliche Qualität arch. hist. Qualität Bedeutung Erhaltungsziel	Hinweis störend	Foto-Nummer
G	1	Burganlage und neugotische Kirche, Wahrzeichen des Stadtbildes	A	X	44,45,84,90
G	2	Mittelalterliche Kleinstadt, Wieder- aufbau 1840 nach Stadtbrand	AB	X	20-40,118-122
G	3	Vorstadt, unbefestigte haufenförmige Anlage, Bausubstanz 17.-19.Jh.	AB	X	79-81,89,103
G	4	Stadterweiterung gegen Süden 18./19.Jh.	A	/	99-102
G	5	Stadterweiterung gegen Norden, typische Strassenbebauung 19.Jh.	AB	/	8
G	6	Wohn- und Villenquartier an der Oftringerstrasse 19.Jh.	AB	/	68-74
G	7	Fabrikanlage an der Wigger 19. und 20.Jh.	C	X	108-112
G	8	Arbeiterhausquartier in der Wigger- ebene 19. und frühes 20.Jh.	AB	/	113-115
B	0.1	Landhausgruppe am Flusssufer 18./19.Jh.	AB	X	88
U-Zo	I	Burghügel, Felskamm mit alten Befestigungsmauern	a	X	43-45
U-Zo	II	Uferzone vor Altstadt	a	X	34,35
U-Zo	III	"Aarewaage", alter Hafen als Quai- anlage umgebaut	a	X	85-88
U-Zo	IV	Nahumgebung der Altstadt und Vor- stadt, partiell bebaut	ab	/	14
U-Ri	V	Uferbereich gegen Norden, partiell bebaut mit Wohn- und Gewerbebauten 19./20.Jh.	ab	/	26,33
U-Ri	VI	Uferbereich gegen Süden, Sport- und Freizeitanlagen	ab	X	77
U-Ri	VII	Agrarland im Süden	a	/	76
U-Ri	VIII	Wohnbebauung nach 1920	b	/	-
U-Zo	IX	Freifläche bei Fabrikanlage, Wies- und Ackerland, Flusslandschaft	a	X	65,66
U-Zo	X	Grünbereich und Villenpark am östlichen Ortseingang	a	/	62-64,67
U-Ri	XI	Neuüberbauungen im Norden	b	/	-
U-Ri	XII	Westseitiger Uferhang, vollständig unverbaut	a	/	42
E	1.0.1	Burg mit Bergfried und Palas	X	A	69,70,121
E	1.0.2	Ref. Pfarrkirche, markante neugo- tische Doppelturmfassade, erb.1845	X	A	8,27,79,84
E	1.0.3	Pfarrhaus, bernischer Barockbau von 1726	X	A	84
	2.0.4	Mittelalterliche Stadtgrenze		o	-
	2.0.5	Dreieckförmiger Hauptplatz der Altstadt		o	21,37,118-122
E	2.0.6	Restaurant Zur alten Post 17.-19.Jh.	X	A	31,82

\* ausführlicher Beschrieb auf A-, U- und E-Blättern: vorhanden/nicht vorhanden





Nachträge			

1. Fassung	5.80/sib fge/kno
------------	---------------------

- aufgenommen
- besucht, nicht aufgenommen
- Hinweis Streusiedlung

### Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise.

Bereits zur Zeit der Römer beherrschte ein Kastell die strategisch bedeutsame Stelle am Aarelauf, wo unmittelbar nach der Einmündung der Wigger eine quer in die Flussebene vorspringende Felsrippe den Taldurchgang stark einengt. Im 11. Jahrhundert erbauten die Grafen von Frohburg eine Burg (E 1.0.1) auf dem schmalen Felskamm zur Ueberwachung des Strassen- wie auch des Wasserweges. Wie neueste Forschungsergebnisse belegen, erfolgte die Stadtgründung durch die Habsburger im 14. Jahrhundert im Dreieck zwischen dem Burghügel und dem Flussufer (G 2), zusammen mit einer kleinen Vorstadt (G 3) südseitig des Burghügels. Für das wirtschaftliche Leben in Aarburg war vor allem seine Lage am natürlichen Aare-Flusshafen bei der "Aarewaage" (U-Zo III) bedeutsam. Der Umlad und die Lagerung von Transportgütern, insbesondere Wein, Getreide und Holz, bildete bis ins 19. Jahrhundert eine wichtige Einnahmequelle des Städtchens.

Im Jahre 1415 fiel die Stadt samt Burg an die Berner, welche die Befestigungsanlagen ausbauten und die Burg im 17. Jahrhundert als Landvogteischloss wesentlich veränderten und erweiterten (G 1). Nach dem Untergang der alten Eidgenossenschaft und der Gründung des Kantons Aargau im Jahre 1803 gelangte das Schloss in Staatsbesitz und wurde zur Erziehungsanstalt umgebaut. Ein verheerender Brand von 1840 zerstörte die Altstadt weitgehend, auch die alte Kirche fiel dem Feuer zum Opfer. Am Westende des Burghügels wurde darauf die mächtige neugotische Kirche mit ihrer Zweiturmfassade (E 1.0.2) errichtet, welche durch ihre weithin sichtbare Stellung zum Wahrzeichen von Aarburg geworden ist. Die Stadt selber (G 2) wurde nach einheitlichen Plänen in ihrer ursprünglichen Dreiecksform ebenfalls wieder aufgebaut (2.0.4). Das heutige Erscheinungsbild der Bauten ist entsprechend stark vom 19. Jahrhundert geprägt, und die auf den zentralen Platz (2.0.5) orientierten Fronten der durchgehenden Häuserzeilen weisen entsprechend klassizistische Bauformen auf. Die über die

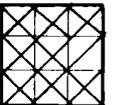
./.

### Qualifikation

#### Vergleichsraster

- Stadt (Flecken)
- Kleinstadt (Flecken)
- Verstädtertes Dorf
- Dorf
- Weiler
- Spezialfall

- Lagequalitäten
- räumliche Qualitäten
- architekturhistorische Qualitäten
- zusätzliche Qualitäten



#### Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Mittelalterliche Kleinstadt in ehemals strategisch bedeutsamer und landschaftlich ausgezeichneter Lage an einem Engpass des Aarelaufes bei der Mündungsstelle der Wigger. Besondere Lagequalitäten der auf einer prägnanten Felsklippe situierten Burg und Kirche und der sich eng an dessen Hangfuss anschmiegenden Altstadt und Vorstadt mit Flussanstoss.

Besondere räumliche Qualitäten durch den klar ausgebildeten, dreieckförmigen Platz in der Altstadt sowie insbesondere auch durch die differenzierte Raumabfolge in der Vorstadt mit engen Gassenräumen, Torpassagen und platzartigen Erweiterungen.

./.



## Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Aare hinweg gut sichtbare Aussenform ist durch eine reiche Gliederung mit etlichen Lauben geprägt. Dem wohl ältesten Bau des Städtchens, dem Restaurant zur Post (E 2.0.6), kommt gleichzeitig die Bedeutung als südlicher Abschluss der Stadtanlage sowie als Brückenkopf zu. Die heutige Betonbrücke (O.0.30) wurde im Jahre 1912 anstelle einer alten Hängebrücke errichtet, die Verbindungsstrasse zur Vorstadt über einen Damm am Flussufer wurde schon im 19. Jahrhundert angelegt. Früher führte der südlichen Zugang zur Altstadt durch die alte Befestigungsanlage der Burg mit dem ehemaligen Oberen Stadttor. Die sich eng an den südlichen Fuss des Burghügels anschmiegende Vorstadt (G 3) ist flächenmässig etwa gleich gross wie die Stadt, war aber nie in den Befestigungsring einbezogen. Die Bebauung weist durch das sich mehrfach verzweigende Strassensystem einen haufenförmigen Charakter mit einem zentralen Platz bei der Kreuzung (3.0.9) auf. Der inselartige Bereich (3.0.8) zwischen dem Burghügel und der Hauptstrasse bildet mit seinen wasserkraftwerkgebundenen Gewerbebauten des 17./18. Jahrhunderts den räumlich dichtesten und am besten erhaltenen Ortsteil der Vorstadt.

Der historisch wichtige Warenumsschlagplatz, die "Aarewaage", wurde im beginnenden 20. Jahrhundert als Quaianlage (U-Zo III) umgestaltet. Als "Restbestand" der ehemaligen Landhäuser und Kellereien bildet die Landhausgruppe (B 0.1) in weit hin sichtbarer Stellung einen markanten Akzent am Aareufer. Schon im 18. Jahrhundert dürfte eine bescheidene Erweiterung entlang der Ausfallstrasse Richtung Zofingen entstanden sein, welche im 19. Jahrhundert durch Bürgerhäuser weiter verdichtet wurde (G 4). Die um 1880 errichtete "Aeussere Hofmatt" (E 4.0.12) sowie das mächtige Schulhaus, aus dem beginnenden 20. Jahrhundert (E 0.0.21), dominieren als Abschlussbauten den südlichen Ortsrand. Wie die Siegfriedkarte von 1884 zeigt, war nördlich der Altstadt die typische, einheitliche Strassenbebauung entlang der Oltenenerstrasse (G 5) im späten 19. Jahrhundert ebenfalls schon weitgehend abgeschlossen.

Im Zusammenhang mit dem Bau der Spinnerei (E 7.0.16) an der Wigger (O.0.30) entstanden die eigentlichen Wachstumsgebiete des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Anschliessend an die Vorstadt, entlang der nach Oftringen führenden Strasse, erfolgte die beidseitige Erstellung von Wohnhäusern (G 6). Diese Wohnbebauung tritt nach aussen hin zunehmend als Villenquartier mit herrschaftlichen Bauten in Grünanlagen in Erscheinung. In der Wiggerebene südlich der Fabrikanlage wurde ein typisches Arbeiterhausquartier (G 8) mit relativ klarer Ausrichtung auf ein rektanguläres Strassensystem gebaut. Staketenzäune grenzen

./.

## Qualifikation (Fortsetzung)

Besondere architekturhistorische Qualitäten durch die typologisch interessante Siedlungsanlage mit strahlenförmigem Aufbau, ausgehend vom zentralen, keilartig an den Fluss vorstossenden Burghügel und der je seitlich angefügten Stadt und Vorstadt. Gut erhaltene, die verschiedenen Entwicklungsphasen dokumentierende Stadtteile, mit der auf das 11. Jh. zurückgehenden Burg, der mittelalterlichen Altstadt und Vorstadt und den industriell geprägten Ortserweiterungen des 19. und beginnenden 20. Jhs. (Fabriken, Arbeiterquartiere).



## Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

die Vorgärten der 2geschossigen, kleinvolumigen Wohnbauten sauberlich gegen die Strasse hin ab. Die wohl ältesten Arbeiterhäuser in unmittelbarem Anschluss ans Fabrikareal zeichnen sich als einfache Putzbauten mit hölzernen Laubengängen noch heute durch ihr ursprüngliches Erscheinungsbild aus. Gegen Ende des 19. und im 20. Jahrhundert wurde die vorerst nur aus dem langgestreckten Hauptbau (E 7.0.16) bestehende Fabrikanlage sukzessive durch Nebenbauten, Kanalanlagen, Baumalleen und grössere Erweiterungsbauten ergänzt. Heute ist ein umfangreicher, verschachtelter Baukomplex (G 7) entstanden, der mit seinen epochenspezifisch unterschiedlichen Anlageteilen die Entwicklung des Fabrikbaus gut dokumentiert.

Trotz dem frühzeitigen Anschluss ans Bahnnetz im Jahre 1857 hat der gut 500 Meter östlich der Altstadt gelegene Bahnhof bis nach dem Zweiten Weltkrieg nur geringen Einfluss auf die Stadtentwicklung ausgeübt. In den letzten Jahrzehnten allerdings erfolgte im Gebiet um den Bahnhof eine starke Bautätigkeit, und der bauliche Zusammenschluss mit Oftringen ist heute weitgehend vollzogen. Obwohl auch im altstadtnahen Nordsektor neuere Wohnüberbauungen (U-Ri XI) stattgefunden haben, zeichnet sich das historische Altbaugebiet durch intakte Bezüge zur landschaftlichen Umgebung aus. Die Flanken des Burghügels (U-Zo I) sowie auch der gegenüberliegende Uferhang (U-Ri XII) blieben von Neubauten fast gänzlich verschont, und die stadtseitigen Uferzonen (U-Zo II, III, U-Ri IV,V) haben mit Ausnahme einzelner Bauten des 19./20. Jahrhunderts (0.0.19-0.0.23) ihren ursprünglichen Charakter weitgehend bewahrt.

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (siehe L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Einheitlichere Ausgestaltung der dreieckförmigen Platzfläche in der Altstadt. Keine Unterteilung in Durchgangsstrasse und "Randbereiche".
- Beibehaltung der strengen muralen Fassadenfronten der Innenstadt.
- Reduktion des starken Durchgangsverkehrs.
- Keinesfalls weitere Neubauten am stadtseitigen Aareufer. Erhalten des Gesamtcharakters als Grünbereich.
- Erstellen eines Einzelbauinventars der Fabrikanlage an der Wigger.